

## Seltsame Sommergäste in Mitterfels

Edda Fendl



Bei der Senioren - Grillparty 1996 im Haflinger Hof Bade tauchte ein Zug seltsamer Gestalten auf und amüsierte die alten Leute.



Angeführt wurde er von einem waghalsigen Reiter.



Er kündigte den Märchenkönig Ludwig von Bayern ....



... in Begleitung eines feinen Rosenkavaliers an.



Zwei echte bayerische „Dirndl“ folgten ihnen auf dem Fuß.



Hinterdrein gaukelten ein Musikant und ein Schlangenbeschwörer.



Ein Erfinder stellte eine umweltfreundliche, mit Muskelkraft getriebene Kartoffelsetzmaschine vor.



Zwei Kundschafter, ein Schlüssellochgucker und sein Schreiber, spionierten unseren Ort aus.



Sie mußten aber schon vorher einen Wink bekommen haben von der Überlastung unserer Kläranlage, denn vorsorglich führte man „Nachtöpfchen“ mit.

Beim Pfarrfest am 7. Juli 1996 verweilte die Mannschaft noch am Verkaufsstand des „Mitterfelser Magazins“; dann zog sie wieder in die Landeshauptstadt, woher sie gekommen war.

Am Tag des hl. Benno, Münchens zweiten Stadtpatrons, lieferte ich Fotos dieser lustigen Gesellschaft im Stadtmuseum München, St. Jakobsplatz 1, ab, um sie in der Abteilung Jahrmarkt begutachten zu lassen. Man signalisierte sofort Interesse, da dieses Museum als einziges Museum Deutschlands zum Thema Schaustellerei sammelt. Hier haben die Originale inzwischen einen würdigen Platz gefunden auch als ein Stück Münchner Stadtgeschichte, die sie sind:

Im Mai 1996 räumte ich zusammen mit einer befreundeten Dame die Wohnung einer kinderlosen, schwer pflegebedürftig gewordenen Schwester meiner Mutter in München, Preysingplatz 5. In einem fensterlosen Nebenraum lagerten diese zwölf Masken und der alte Einband. Sie sind auf Pappe gemalt und mit Stoff appliziert, das Gesicht herausge-

schnitten, die Rückseite durch einen dünnen schwarzen Vorhang abgedeckt.

Wir wollten ihr Geheimnis lüften. Aber bevor meine Tante diese Geschichte hätte eindeutig erhellen können, schloß sie unerwartet schnell ihre Augen für immer und ihr Mund verstummte endgültig. Mir blieb der Liebesdienst, meine Arme zu leihen für eine Würdigung der Masken in entsprechender Platzierung und meine Tante Franziska im Ostfriedhof zur Ruhe zu betten.

Die Geschichte der Masken mußte auf andere Weise entschlüsselt werden. Zunächst enthält die Maske des Schreibers einen ersten Hinweis. In seinem Buch liest man J. Brem... Der Ehemann dieser meiner Tante hieß Joseph Bremauer, geb. 1903. Weitere „J. Bremauer“ entnahmen wir den Urkunden, die säuberlich in einem Ordner verwahrt lagen. Da waren der Vater und der Großvater obigen Joseph Bremauers aufgeführt: der Instrumentenmacher Johann Baptist Bremauer, geb. 2.12.1870 zu München-Nymphenburg und sein Vater,

der Militärschneider Johann Bremauer zu München.

Herr Dr. Florian Dering vom Stadtmuseum München holte die Masken am 17. Januar 1997 in Mitterfels, Am Thalberg 6, ab. Er erklärte auch ihre Funktion als Bestandteil der Scherzphotografie, wie sie auf Jahrmärkten üblich war. Die Leute steckten ihren Kopf durch das ausgesparte Gesichtslöcher, wurden so fotografiert und konnten ein Bild mitnehmen. Als Unterfütterung des Kopfschmuckes bei dem bayerischen Dirndl mit der Kaffeetasse entdeckte er einen alten Zeitungsteil aus dem Jahre 1890. Dieses Datum und die Art der Darstellung veranlaßten ihn, die Entstehung unserer Masken auf 1890/1900 festzulegen und als Schöpfer obigen Instrumentenmacher Johann Bremauer zu vermuten. Sollte er durch seinen Beruf Verbindung zu Spielleuten gehabt haben und deshalb in diese Richtung inspiriert worden sein? Für die textile Ausgestaltung könnte er Anregung und Hilfe von seinem Vater, obigem Militärschneider, erhalten haben.